

Predigt zu Jes 43,1-7 am 6. Sonntag nach Trinitatis

Gottes Wort zur Predigt steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja im 43. Kapitel und ist die alttestamentliche Lesung für den heutigen Sonntag: **Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.**

Liebe Brüder und Schwestern, die frohe Botschaft dieser Passage aus Jesaja ist insofern bemerkenswert, als sie mit einigen ziemlich allumfassenden Verheißungen eines heiligen Gottes an sein geliebtes Volk endet. Habt ihr mitbekommen, wie die Wörter „geschaffen“, „gemacht“ bzw. „zubereitet“, „Name“ und „gerufen“ bzw. „genannt“ aus dem ersten Vers im letzten Vers wiederholt werden? Und das ist umso bemerkenswerter, wenn man die Situation berücksichtigt, in die hinein Jesaja diese Worte spricht. Ihr könnt dies bereits anhand des großen „Und nun“ erahnen, mit dem dieser Abschnitt beginnt.

Wisst ihr, Israel war auf dem falschen Weg und steuerte geistlich und gesellschaftlich auf den Abgrund zu. Und egal wie viele Propheten Gott sandte, egal wie viel Flehen und Warnungen diese aussprachen, die Menschen konnten ihre verzwickte Lage einfach nicht sehen. Sie hatten, was sie zum Leben wollten und brauchten. Was war also das Problem? Das Problem war, dass das, was sie wollten, nicht das war, was Gott wollte, und dass ihr Weg nicht zu Gott, sondern weiter von Ihm wegführen würde. Und so hatte Gott Jesaja mit dem verheerendsten Weckruf gesandt, den man sich vorstellen kann: Du wirst sterben! Euer Volk wird zerstört. Eure Häuser werden euch weggenommen werden. Euer Leben gehört anderen und sie können damit tun, was sie für richtig halten. Ihr werdet in die Gefangenschaft weggeführt und aus meiner Gegenwart fortgeschleppt werden – oder zumindest aus der

Gegenwart, die Ihr im Tempel und seinen Gottesdiensten und Opfern für selbstverständlich haltet.

Und alles, was gerade über das Volk gesagt wurde, könnte genauso gut auch heute über uns gesagt werden. Sünde führt uns auf den falschen Weg zu dem, was wir wollen, was wir uns wünschen, was wir meinen zu wissen, dass es das Richtige für uns ist. Und wenn Gott uns liebt, dann sollte er sich besser daran ausrichten und uns helfen, schneller dorthin zu gelangen! Wenn Gottes Wort etwas anderes sagt, dann sollte es sich besser an unsere Empfindungen anpassen. Ich meine, es ist 2023, nicht wahr! Warum also sind wir trotz aller Warnungen und Bitten immer noch schockiert, wenn die Welt, die wir für uns selbst geschaffen haben, zusammenbricht und das Leben, das wir uns aufgebaut haben, um uns herum in den Abgrund sinkt? Könnte es sein, dass auch wir Gottes Gegenwart für selbstverständlich gehalten haben?

Und gerade als der Schock dieser Worte nachlässt, schockiert Gott sein alttestamentliches Bundesvolk (und uns) erneut ... aber dieses Mal mit Worten der Gnade, der Hoffnung und der Liebe. Nur weil diese schlimmen Dinge passieren werden, heißt das nicht, dass sie (oder wir) nicht mehr zu Ihm gehören. Ganz im Gegenteil. Er erschuf sie, formte sie, benannte sie und rief sie. Gott hätte keinen von uns erschaffen müssen. Aber er tat es. Unser Leben ist ein reines Geschenk.

Aber die frohe Botschaft wird immer besser und besser zum Ende des ersten Verses. Denn Jesaja sagt uns, dass Gott uns nicht nur erschaffen hat – er hat uns auch „erlöst“. Er würde Israel später aus der Gefangenschaft zurückholen und das Gleiche hat er auch für uns getan. Er kaufte uns von den neuen Besitzern zurück, in deren Fänge wir fielen: Satan, Sünde und Tod. Gottes Sohn, unser Herr Jesus, zahlte einen enormen Preis, um uns zurückzukaufen: Seinen eigenen Tod und seine Verdammnis am Kreuz. Infolgedessen gehören wir jetzt in zweierlei Hinsicht zu Gott: Zuerst hat er uns geschaffen und dann hat er uns freigekauft. Das ist doppeltes Evangelium! Wenn Gott sagt: „**Du bist mein**“, hätte er auch sagen können: „Du gehörst zweifach zu mir“ oder „Du bist wirklich und wahrhaftig mein!“

Nach diesem Evangelium geht es noch weiter und es überflutet uns eine wahrhaft reiche Gnadenflut. In Vers 3 sagt Er: „**Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland.**“ Wir gehören nicht nur zu Gott, er gehört gewissermaßen zu uns. Wohin wir auch gehen, der Gott, der uns besitzt und den wir besitzen, wird bei uns sein: „**Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und**

wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen...So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.“

Und dann verheißt Er weiter: **„Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, [...]“**

So allumfassend Gott auch sein Eigentum auch haben will, Menschen aus allen Himmelsrichtungen, so liebevoll sagt er jedem einzelnen zu: **„Ich habe dich beim Namen gerufen“**. Gottes Liebe gilt allen – und Gottes Liebe gilt Euch, sie gilt dir und mir.

Aber woher weiß man das? Wie kannst du dir sicher sein? Es wird in wunderschöner poetischer Sprache beschrieben, dass Gott bei uns ist: **„Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen...“** Aber ist das bloße Poesie? Die Verheißung erinnert an ganz buchstäbliche Beispiele dafür, wie Gott genau das tut. Zum Beispiel, als er Israel bei der Durchquerung des Roten Meeres rettete oder als er ihnen das verheißene Land gab, nachdem er sie auf ähnlich wundersame Weise den Jordan durchqueren ließ. Und was Euch und mich betrifft, könnte man an den ebenso wundersamen Durchgang durch Wasser denken, der uns aus der Sklaverei der Sünde und des Todes rettete und uns ein Erbe im himmlischen verheißenen Land schenkte – unsere Taufe. In der Taufe macht Gott absolut und unbestreitbar deutlich, dass seine Liebe nicht nur für die Welt im Allgemeinen gilt, sondern für Dich und mich im Besonderen!

Und wie kann das sein, ihr Lieben? **„Weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben.“** Das scheint sich auf die Feinde Israels zu beziehen, die Gott vernichtete, um die Israeliten zu retten. Diese hat er freigekauft, um sie aus der Gefangenschaft zurückzuholen. Gott opferte diese Leben der Feinde Israels für das Leben seiner geliebten Kinder. Doch hat Gott genau diesen Vers nicht auf noch ergreifendere Weise erfüllt, als unter den Menschen, die Gott für seine Kinder, sowohl Israel als auch uns, geben würde, der Mensch Jesus Christus sein würde?

Und deshalb kam Jesus an den Jordan zu Johannes, dem Täufer, um an unserer Stelle zu treten, indem er selbst getauft wird. Um den fröhlichen Tausch zu ermöglichen, den er mit uns in unserer Taufe macht – sein Leben für unseren Tod. Unsere Sünde für seine reine Vollkommenheit. Weil Jesus in unsere Menschlichkeit getauft wurde, konnte Jesus dann am

Kreuz unseren Tod sterben. Jesus erleidet am Kreuz unsere Hölle und so bringt uns der Tod nun in den Himmel und in Gottes ewiges Reich. Weil Gott uns liebte, gab er diesen Mann, den Gottmenschen, für uns, um unser Lösegeld zu sein, um unser Erlöser und Retter zu sein.

Oft sind wir wie die alten Israeliten. Wir wollen, dass es auf unsere Weise geschieht, nicht auf die Weise Gottes. Wir wollen unseren Weg gehen, statt seinen. Der Herr ist gewiss geduldig. Gott verspricht, Euch auf eurem Weg durch die Gefahren dieses Lebens zu begleiten. Er verspricht dir, seinem berufenen und auserwählten Kind, dass du niemals alleine gehen wirst. Er verspricht, bei Dir zu sein, wenn Du heftige Stürme und schwere Prüfungen ertragen musst. Das ist seine gewisse und verlässliche Verheißung für Dich.

Ihr könnt euch dieser Verheißung sicher sein, denn der Herr hat Euch erlöst. Er hat Euch mit dem heiligen, kostbaren Blut seines Sohnes, das an seinem Kreuz für Euch vergossen wurde erkauft und gewonnen. Er hat Euch mit „Seinem unschuldigen Leiden und Sterben“ erworben, damit Ihr „Sein Eigen seid und in seinem Reich unter Ihm lebt und ihm dient in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.“ (Kl. Katechismus, 2. Hauptstück, 2. Artikel: Von der Erlösung) Ihr seid für Gott von größtem Wert, weil Ihn Eure Erlösung teuer zu stehen kam. Deshalb verspricht Er, dass auch wenn ihr die schlimmsten Anfechtungen in eurem Leben durchmachen müsst, Er euch niemals verloren gehen lässt.

Dieser Verheißung könnt Ihr euch gewiss sein, denn der Herr hat Euch bei Euren Namen gerufen. Er hat Euch im Wasser der Heiligen Taufe reingewaschen und Euch seinen Namen gegeben. Ihr wurdet auf Ihn getauft, deshalb gehört ihr Ihm! Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer